

UFOP - Marktinformation Ölsaaten und Biokraftstoffe

Inhalt

ERZEUGERPREISE
GROSSHANDELSPREISE 2
 Raps
 Rapsöl, Palmöl
 Rapsschrot
 Presskuchen
 Kaltgepresstes Rapsöl

KRAFTSTOFFE 3f
 Großhandelspreise
 Tankstellenpreise
 Verwendungsstatistik

SCHLAGLICHTER 5ff.

Märkte und Schlagzeilen

Ölsaaten

- Umsatzschwacher Rapsmarkt, Nachfrage stetig, aber über Jahreswechsel sehr ruhig
- Rapspreise gegen Jahresende abgerutscht, 50 EUR/t unter Vorjahr, Verkaufsbereitschaft der Landwirte eingeschlafen
- Sojabohnenkurs abgestürzt, Wertverlust im Dezember rund 6 % wegen geringerer US-Exporte und Wettermarkt in Südamerika

Ölschrote und Presskuchen

- Ruhige Ölschrotnachfrage im Tagesgeschäft und auf Termin, Sojaschrot Anfang des Monats mit Höchstpreisen, nun deutlich schwächer, Rapsschrot spürbar verteuert
- Presskuchen aus dezentralen Ölmühlen preislich konkurrenzfähig, Großhandelspreise bei zunehmend knappem Angebot fester

Pflanzenöle

- Rapsöl unter Druck rückläufiger Palmölkurse und sehr geringer Nachfrage
- Kaltgepresstes Rapsöl kann sich preislich nicht halten

Kraftstoffe

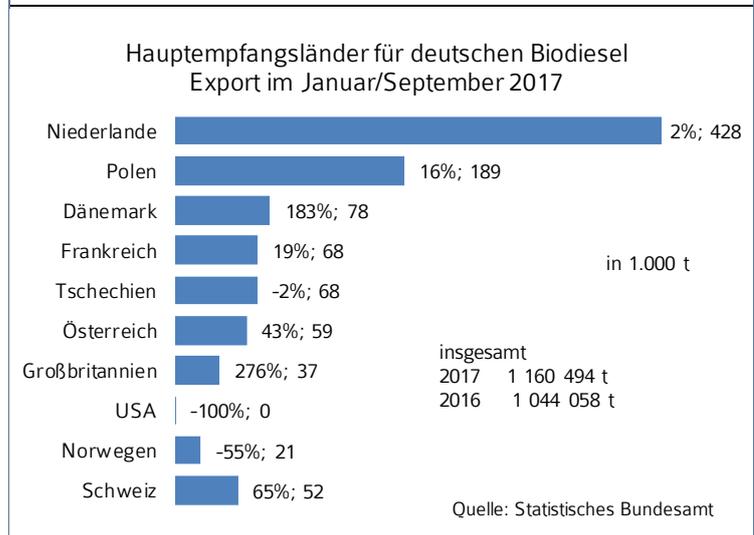
- Unruhen in Nigeria und jetzt dem Iran sowie ein Leck in der Brent-Pipeline ließen Rohölkurse kräftig steigen
- Beimischer kaufen eher UCOME als RME, Preise deutlich gesunken
- Im Oktober durchschnittlicher Verbrauch von Biodiesel

Preistendenzen

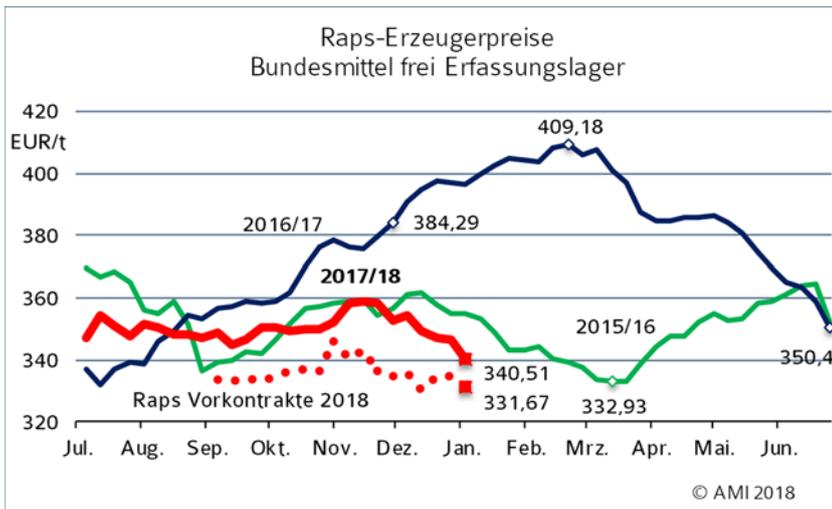
Mittelwerte	01. KW	Vorwoche	Tendenz
Erzeugerpreise in EUR/t			
Raps	340,51	346,35	↘
Großhandelspreise in EUR/t			
Raps	352,00	363,00	↘
Rapsöl	715,00	722,00	↘
Rapsschrot	187,00	185,00	↗
Rapspresskuchen*	213,33	232,50	↘
Paris Rapskurs	357,75	355,50	↗
Großhandelspreise in ct/l, inkl. MwSt.			
Biodiesel	121,69	124,47	↘
Verbraucherpreise in ct/l inkl. MwSt.			
Diesel	121,36	118,46	↗
Terminmarktkurse in US-\$/barrel			
Rohöl, Nymex	62,01	61,63	↗

* = Vormonatsvergleich; Abgabepreis Dezentraler Ölmühlen, Presskuchen beinhaltet mind. 10 % Fett, Rapsschrot 0 %

Grafik der Woche



Marktpreise



Großhandelspreise für Raps, -schrot, -öl und Palmöl in EUR/t am 03.01.2018, (erhoben bei Ölmühlen/Handel)

	Raps Ernte 2017 franko	Rapsschrot fob	Rapsöl fob	Palmöl cif
vorderer Termin	352	187	715	568
Vorwoche	363	185	722	564

Quelle: AMI

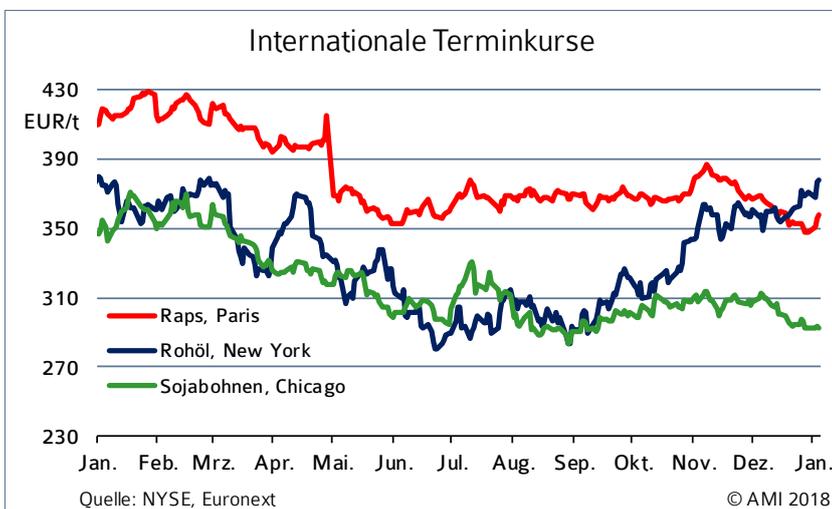
Kontraktpreise für Rapspresskuchen & kaltgepresstes Rapsöl

ab Ölmühle (von Ölmühlen/Handel am 19.12.2017)

Monats- produktion	Presskuchen in EUR/t		kaltgepresstes Rapsöl in Cent/l		
	Preisspanne	Vormonat	Futteröl	DIN 51605	Kraftstoff
< 100 t	200-230	200-220	85,17	86,17	-
> 100 t	205-215	210-220	Vm: 86,83	Vm: 88,17	-

Anmerkung: Vm = Vormonat; Rapsöl roh ohne Steuern

Quelle: AMI



Raps

Zum Jahresende rutschten die Rapspreise kräftig ab, mangelndes Kaufinteresse traf auf sehr geringe Abgabebereitschaft. Spekulationen um reichliche Rapsimporte sowie die Sorge vor einbrechender Rapsölnachfrage belasteten.

Rapsöl

Auch wenn sich die Rapsölpreise nach unten bewegt haben, konnte diese Entwicklung das Kaufinteresse nicht ankurbeln. Biodieselhersteller zeigen kein Interesse an Rapsöl, so dass mehr exportiert werden muss. Der sehr hohe Euro-Wechselkurs und preisgünstiges Palmöl erschweren jedoch den Export bzw. schmälern die Wettbewerbsfähigkeit von Rapsöl.

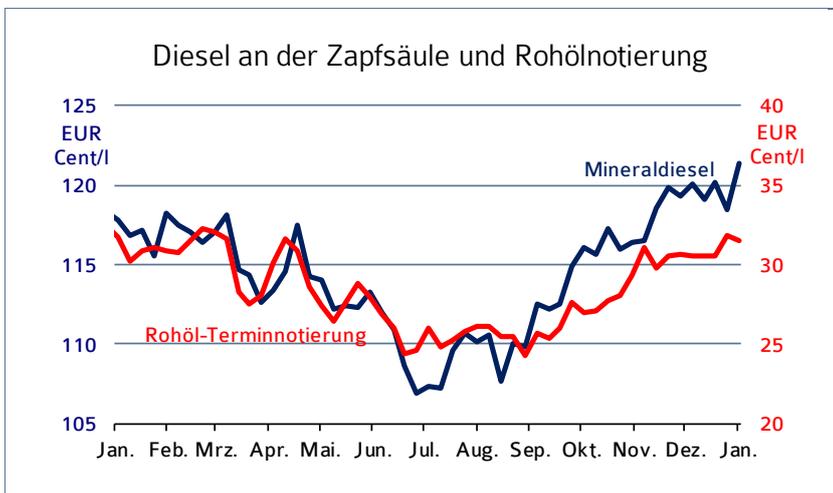
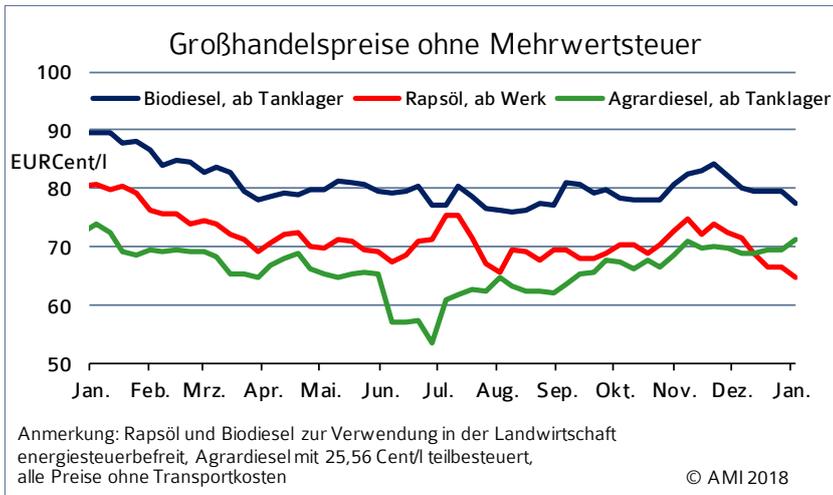
Rapspresskuchen

Rapspresskuchen wird immer preisgünstiger. Erst gegen Ende des Monats machte sich ein knappes Angebot auf den vorderen Lieferpositionen bemerkbar, welches die Preise nach oben trieb, auch wenn dies Nachfrage kaum merklich belebte. Dezentrale Ölmühlen in Süddeutschland verlangten im Schnitt 218,75 EUR/t ab Hof und lagen damit nur noch 2 EUR/t über den Forderungen für konventionelle Ware, die im Dezember 2017 bundesweit mit 216,70 EUR/t bewertet wurde.

Kaltgepresstes Rapsöl

Im Dezember erzielten die dezentralen Ölmühlen in Süddeutschland für kaltgepresstes Rapsöl im Schnitt noch 85,17 Cent/l und damit gut 1,5 % weniger als im Vormonat. Damit folgen die Forderungen der Entwicklung an den Pflanzenölmärkten auf denen sich ebenfalls Preisschwäche breitmachte. So verlangte die Ölmühlenindustrie in Deutschland im Dezember im Schnitt 70,40 Cent/l für rohes Rapsöl. Das waren sogar fast 4 % weniger als noch im Vormonat. Auslöser für diesen Rückgang war der Kurseinbruch für Palmöl, der auch die anderen Pflanzenölpreise mit nach unten zog.

Biodiesel/ min Diesel



Großhandelspreise

Während zur Erfüllung der Beimischungsquote im Dezember noch reichlich UCOME geordert wurde, war die Nachfrage nach RME äußerst verhalten. Ab dem Frühjahr dürften die Forderungen für den derzeit preisschwachen Biodiesel saisonüblich weiter nachgeben. 2018 könnte für Biodieselhersteller aber ein problematisches Jahr werden. Denn ab Frühjahr werden große Schiffsloadungen Sojamethylester aus Argentinien erwartet.

Tankstellenpreise

Rohöl hat sich kräftig verteuert. Die rückläufige US-Produktion und zuletzt die Unruhen im Iran haben die Notierung in New York auf über 62 USD/bbl getrieben und damit auf den höchsten Stand seit Dezember 2014. Zwischenzeitlich sorgten ein Leck in der Nordseepipeline und Unruhen in Nigeria für Preisbefestigung.

Verbrauch

Biodiesel

Im Oktober 2017 erreichte die Biodieselbeimischung im Diesel mit knapp 5,7 % nur einen durchschnittlichen Anteil. Das lag an der entgegengesetzten Entwicklung der Verbräuche von Diesel und Biodiesel. Während Biodiesel einen Rückgang von 5,4 % gegenüber Vormonat verzeichnet, war es beim Diesel ein Plus von 5,4 %. Im Oktober 2017 wurden rund 189.500 t Biodiesel beigemischt. Im Vergleich zum

Oktober 2016 waren das immerhin 20 % mehr, so dass die Gesamtmenge für 2017 nun mit 1,84 Mio. t rund 0,6 % über der Vorjahresmenge liegt.

Bioethanol

Der Beimischungsanteil an Bioethanol ist im Oktober 2017 gegenüber Vormonat kräftig gestiegen. Die von der BAFA festgestellten 6,64 % liegen nur noch knapp unter dem Höchststand

Inlandsverbrauch Biokraftstoffe 2017
in 1.000 t

	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Sept.	Okt.	2017	2016
Biodiesel Beimischung	150,5	134,4	206,3	175,3	178,2	189,9	205,7	206,9	200,3	189,5	1.840,0	1.828,7
Summe Biodiesel	150,5	134,4	206,3	175,3	178,2	189,9	205,7	206,9	200,4	189,5	1.840,0	1.828,7
Pflanzenöl (PÖL) b)	0,1	0,0	2,5	0,0	0,0	0,0	0,0	0,1	0,3	0,0	0,0	0,0
Summe Biodies. & PÖL	150,6	135,0	211,1	175,3	178,2	189,9	205,7	206,9	200,3	189,5	1.840,0	1.828,7
Dieselmotorkraftstoffe	2.754,5	2.724,6	3.365,5	3.034,2	3.147,4	3.123,0	3.119,8	3.186,1	2.976,8	3.138,9	30.421,8	29.716,1
Anteil Beimischung	5,2 %	4,7 %	5,9 %	5,5 %	5,4 %	5,7 %	6,2 %	6,1 %	6,3 %	5,7 %	5,7 %	5,8 %
Biodiesel + Diesel + PÖL	2.905,1	2.859,6	3.576,6	3.209,4	3.325,7	3.312,9	3.325,5	3.393,0	3.177,1	3.328,5	32.261,8	31.544,8
Anteil Biodiesel & PÖL	5,2 %	4,7 %	5,9 %	5,5 %	5,4 %	5,7 %	6,2 %	6,1 %	6,3 %	5,7 %	5,7 %	5,8 %
Bioethanol ETBE a)	8,7	8,0	8,8	10,7	12,1	7,2	9,1	9,3	9,7	10,0	95,6	106,1
Bioethanol Beimischung	76,5	69,4	79,8	89,2	93,4	88,2	97,2	93,7	86,3	92,6	866,5	866,5
Summe Bioethanol	85,3	77,4	88,6	99,9	105,5	95,5	106,3	103,0	96,1	102,6	962,2	972,6
Ottokraftstoffe	1.318,5	1.244,6	1.522,3	1.417,1	1.549,6	1.535,3	1.484,8	1.539,6	1.387,8	1.443,5	14.559,3	14.235,8
Otto- + Bioethanolkraftstoffe c)	1.403,8	1.322,0	1.610,9	1.517,0	1.655,1	1.630,8	1.591,1	1.642,6	1.483,9	1.546,1	15.521,5	15.208,4
Anteil Bioethanol c)	6,1 %	5,9 %	5,5 %	6,6 %	6,4 %	5,9 %	6,7 %	6,3 %	6,5 %	6,6 %	6,2 %	6,4 %

Anmerkung: a) Volumenprozentanteil Bioethanol am ETBE = 47 %; b) Quelle: Statistisches Bundesamt, 'Versteuerung von Energieerzeugnissen', Abschnitt II: Energieerzeugnisse (ohne Heizstoffe); Versteuerung abzüglich Mengen gem. § 46 und § 47 EnergieStG; c) Die bei Bioethanolkraftstoffen enthaltenen Anteile Ottokraftstoffe sind gegengerechnet; Kumulation von BAFA berechnet mit korrigierten, (unveröffentlichten) Monatsdaten.
Quelle: Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle, AMI.

vom Juli 2017. Der Verbrauch an Bioethanol zur Beimischung stieg auf 92.300 t. Das waren 7,2 % mehr als im Vormonat und 3,8 % mehr als im Vorjahresmonat. Gleichzeitig hat die Verwendung von Bioethanol im ETBE um 3 % gegenüber Vormonat zugenommen. Die gemeldeten 10.024 t liegen allerdings 17,4 % unter dem Vorjahreswert. Der Verbrauch an Ottokraftstoff lag im genannten Monat bei 1,44 Mio. t. Das waren 4 % mehr als im Vormonat. Insgesamt wurden 2017 bislang fast 962.200 t Bioethanol verbraucht, 1,1 % weniger als im gleichen Zeitraum des Jahres 2016.

Schlaglichter

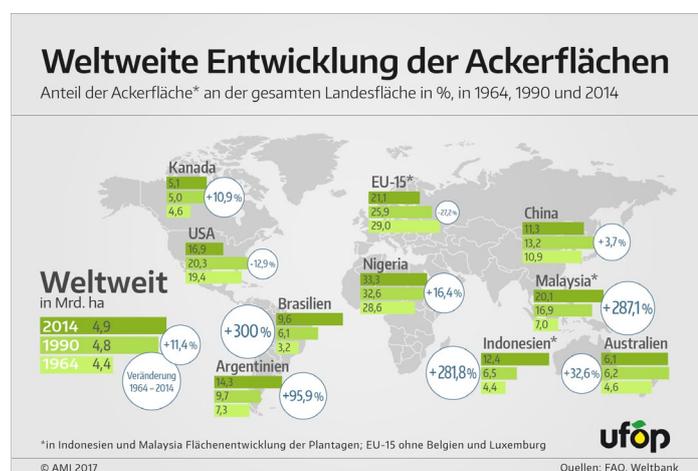
Positionierung des EU-Ministerrates erhält Entwicklungsperspektive für Biokraftstoffe

Die Union zur Förderung von Oel- und Proteinpflanzen (UFOP) begrüßt den Beschluss des EU-Ministerrates, das für alle Mitgliedsstaaten verbindliche Ziel für den Transportsektor von 10 Prozent im Jahr 2020 auf 14 Prozent in 2030 fortzuschreiben. Zugleich soll die bestehende Höchstgrenze von 7 Prozent für Biokraftstoffe aus Anbaubiomasse bis 2030 fortgeführt werden. Die UFOP sieht sich in ihrer Forderung bestätigt, dass die markteingeführten nachhaltigen Biokraftstoffe im Sinne der Investitionssicherheit und als sofort spürbaren Beitrag zum Klimaschutz die Pionieraufgabe zur Dekarbonisierung

des Verkehrs übernehmen müssen. Korrekturbedarf sieht die UFOP allerdings bei der Zweifachanrechnung von Biokraftstoffen aus Reststoffen auf das Transportziel. Der Anteil dieser Biokraftstoffe soll bis 2030 auf 3 Prozent gesteigert werden. Der Anrechnungsfaktor trägt nach Auffassung der UFOP wohl auch dem schlechten Wirkungsgrad bei der Biomasseverarbeitung Rechnung. Für einen Liter Bioethanol wird mehr als die fünffache Menge Stroh benötigt. Bei Biodiesel aus Rapsöl beträgt das Verhältnis in etwa 1 zu 1. Dabei fällt neben wertvollem Glycerin auch gentechnikfreies Rapsschrot in der Ölmühle an.

Vehement kritisiert die UFOP deshalb, dass der Ministerrat daran festhält, Raps aus europäischem Anbau im Anhang der Richtlinie mit einem Maluswert für Treibhausgasemissionen zu belasten, der als sogenannter „iLUC-Faktor“ im Falle einer Anrechnung das sofortige „Aus“ für die Biokraftstoffverwendung bedeuten würde. Die UFOP hofft daher, dass die Mitgliedsstaaten von der ebenfalls in der Richtlinie vorgesehenen Option Gebrauch machen, nach Rohstoffarten differenziert, Biokraftstoffe anrechnen zu können. Dann wäre das Thema Palmöl endlich vom Tisch.

Verdopplung der Plantagen in nur 50 Jahren Großes Nord-Südgefälle bei Landnutzungsänderungen



Die stetig wachsende Bevölkerung und wohlstandsbedingte Änderungen der Ernährungsgewohnheiten sind die Treiber für die Intensivierung und Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung. Ein Großteil des Mengenzuwachses ist allerdings auf die Ausdehnung und damit auf direkte Landnutzungsänderungen, vor allem auf der Südhalbkugel, zurückzuführen, stellt die Union zur Förderung von Oel- und Proteinpflanzen (UFOP) unter Hinweis auf Angaben der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinen Nationen (FAO) fest. Die Sojaanbaufläche in Südamerika wird nach wie vor ebenso ausgedehnt wie die Palmölplantagen in Südostasien, insbe-

Durch Produktivitätssteigerungen konnte der Flächenrückgang bisher mehr als kompensiert werden. Dies ist nicht zuletzt ein Ergebnis der Forschungs- und Innovationsleistung von Hochschulen und Unternehmen sowie der erfolgreichen Überführung durch die landwirtschaftliche Beratung in die Praxis.

Die Umwandlung von Urwald und anderen für den Umwelt- und Klimaschutz notwendigen Flächen stößt zunehmend auf öffentlichen und politischen Widerstand. Daher müssen für alle Anbauregionen verbindliche Nachhaltigkeitsanforderungen geschaffen werden, wie sie bereits in der

sondere in Indonesien.

Auf der Nordhalbkugel ist diese Entwicklung, bedingt durch Naturschutzprogramme und den Flächenbedarf für Infrastruktur und Siedlungsflächen, seit Jahren rückläufig.

Erneuerbare-Energien-Richtlinie für Biokraftstoffe und die für ihre Herstellung benötigten Anbaubiomasse auch für Staaten außerhalb der EU festgelegt sind. Forderungen werden lauter, diese Anforderungen im Sinne eines „level-playing-fields“ für einen globalen, fairen Wettbewerb ohne Umwelt- oder Sozialdumping, unabhängig von der Endverwendung weiterzuentwickeln.

Technisch ist es heute möglich, die Biomasseproduktion unabhängig von der Endverwendung zu zertifizieren und zu überwachen, wie dies bei der Rapsproduktion in Deutschland bereits umgesetzt wird, betont die Union zur Förderung von Oel- und Proteinpflanzen (UFOP). So werde die Herkunft transparent und rückverfolgbar.

Auf der Südhalbkugel ist vor allem die Durchsetzung sozialer Standards sowie die Frage des Landerwerbs und -besitzes die entscheidende Voraussetzung für eine nachhaltige Biomasseproduktion. Illegale Urwaldrodungen bzw. Landnutzungsänderungen für neue Palmölplantagen oder für den Sojaanbau müssen beendet werden, fordert die UFOP.

Schlaglichter

Nachhaltigkeit von Biokraftstoff-Rohstoffen ist mehr als nur der Ölertrag je Hektar

Der Vorsitzende der Union zur Förderung von Oel- und Proteinpflanzen (UFOP), Wolfgang Vogel, fordert eine umfassende Einbeziehung von Aspekten in die Bewertung der Nachhaltigkeit von Biomasse-Rohstoffen, die in Biokraftstoffen verwendet werden. Er reagiert damit auf angestellte Vergleiche des Ölertrages von Ölpalmen und von Raps als Kriterium für die Effizienz der jeweiligen Produktion.

„Wer die Nachhaltigkeit von Biokraftstoff-Rohstoffen aus Anbaubiomasse wie zum Beispiel Palmöl auf den Ölertrag je Hektar reduziert, wertet mit Scheuklappen und lässt viele wichtige Aspekte der Nachhaltigkeit bewusst unerwähnt“, so der UFOP-Vorsitzende. Der internationale Markt für Pflanzenöle sei derzeit von einem deutlichen Überschuss gekennzeichnet. Gerade die hohe Palmölproduktion hat die Pflanzenölpreise in den vergangenen Wochen erheblich belastet und nach unten gezogen. Die globale Palmölproduktion steige aktuell infolge

von Flächenausweitungen durch legale und illegale Rodungen sowie durch den Einsatz neuer Hybridsorten mit hohem Ertragspotenzial.

Natürlich müsse das Palmöl zur Biodieselherstellung nachhaltig zertifiziert sein, wenn es für die Biokraftstoffproduktion in der Europäischen Union verwendet werden solle. Dies gelte aber nur für den Biokraftstoffbereich, nicht für den Einsatz in der Nahrungsmittelindustrie oder in der Oleochemie. Dort werde lediglich auf freiwillige Zertifizierungssysteme zurückgegriffen. „Aber was ist mit all den anderen positiven Aspekten, die zum Beispiel der Anbau von Raps in Europa mit sich bringt, vor allem die Lieferung von dringend benötigten und stark nachgefragten Mengen an gentechnikfreiem Rapsfuttermitteln? Oder weiteren Aspekten wie die Erweiterung der Fruchtfolge mit einer Blühpflanze und dem damit verbundenen Beitrag zur Steigerung der Biodiversität im Ackerbau? Diese Bewertungsseite ist bei der Ölpalme leer“, hält Wolfgang Vogel fest.

Der UFOP-Vorsitzende fordert daher eindringlich, bei den derzeit laufenden Verhandlungen zur Neufassung der Erneuerbare-Energien-Richtlinie in Brüssel insbesondere den Aspekt der Lieferung wertvoller heimischer Futtermittel als Koppelprodukt der Verarbeitung von Raps, Getreide oder Zuckerrüben zu Biokraftstoffen zu berücksichtigen. Viele EP-Abgeordnete unterstützten bereits den Ansatz einer weiteren Verwendung sogenannter „Highly sustainable crop-based biofuels (HSCB)“ in aktuellen Stellungnahmen. Darüber hinaus habe Vogel es außerordentlich begrüßt, dass das EU-Parlament zur Palmölfrage in seiner Entschliebung vom 4. April 2017 (2016/2222(INI)) klar Stellung bezogen habe. Das Parlament fordere darin, anstelle von Palmölimporten den nachhaltigen Anbau von Raps, Sonnenblumen und weiteren Alternativen als Beitrag zur Biodiversität zu fördern.

Trump bestätigt Blockade von argentinischem Biodiesel

Europäische Biodieselproduzenten befürchten Importflut

Am Donnerstag, den 28. Dezember 2017, hat die United States International Trade Commission (USITC) einen Beschluss von US-Präsident Donald Trump bestätigt, die Zölle auf argentinischen Biodiesel auf 70 Prozent anzuheben. Die Kommission sieht im ihrem Bericht die US-Industrie durch den Import von argentinischem und indonesischem Biodiesel „benachteiligt“. Damit wurde de facto eine Blockade von argentinischem Biodiesel beschlossen.

Die USA schützen ihren Biodieselmärkte seit einigen Monaten durch Anti-Sub-

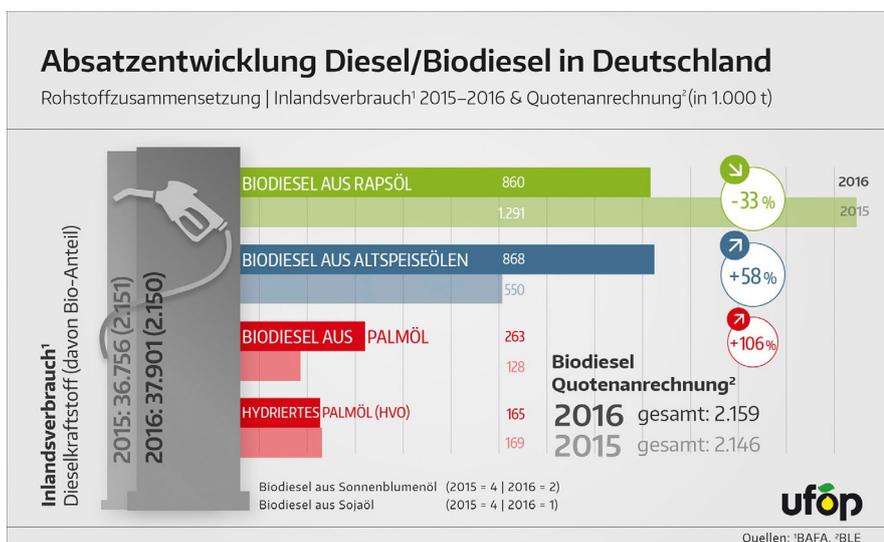
ventionszölle gegen argentinischen Biodiesel. Bereits am 22. August 2017, hatte das US-Handelsministerium auf seiner Internetseite eine vorläufige Entscheidung zu Ausgleichszöllen von bis zu 64 Prozent auf argentinischen Biodiesel verkündet. Am 28. August wurde diese im US-Gesetzblatt veröffentlicht.

Der USITC-Beschluss steht in direktem Zusammenhang mit der Klage des United States National Biodiesel Board (NBB) vom April 2017. Darin wirft das NBB Argentinien und Indonesien Preisdumping beim Export von Biodiesel vor.

An die Stelle der USA tritt für Argentiniens exportstarke Biodieselindustrie jetzt Europa, wo just nachdem die US-Regierung im August die Ausgleichszölle angekündigt hatte, eine drastische Senkung des 2013 erhobenen Antidumpingzolls auf die Einfuhr von argentinischem Biodiesel entschieden wurde. Europäische Biodieselhersteller befürchten vor diesem Hintergrund nun eine Importflut.

Schlaglichter

Effiziente Treibhausgasemissionen mit nachhaltigen Biokraftstoffen



Mit etwa 38 Millionen Tonnen erreichte der Dieserverbrauch im Jahr 2016 in Deutschland, vor allem konjunkturbedingt durch den steigenden Güterverkehr auf der Straße, einen neuen Rekordwert. Verbrauchsreduzierungen im Pkw-Sektor wurden hierdurch kompensiert. Eine sofort wirksame Reduzierung der Treibhausgasemissionen (THG) ist daher vorrangig nur über den Kraftstoff möglich. Nachhaltige Biokraftstoffe bieten hier mit einer durchschnittlichen THG-Einsparung von mehr als 70 Prozent im Vergleich zu fossilem

Diesel einen idealen Ansatz. Dennoch stagniert die Biokraftstoffmenge im Diesel bei etwa 2,15 Millionen Tonnen.

Ursache dafür ist die nach Angaben der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) gestiegene Effizienz der eingesetzten Rohstoffe bei der THG-Minderung. Die 2015 nur in Deutschland eingeführte „THG-Minderungsspflicht“ hat dazu geführt, dass Unternehmen der Mineralölwirtschaft diese Verpflichtung mit immer weniger Biokraftstoffen

erfüllen können. Es hat ein Wettbewerb eingesetzt, die THG-Emissionen in der gesamten Biokraftstoff-Warenkette zu optimieren und zudem kosteneffizient zu produzieren. Dieser Ansatz einer verpflichtenden THG-Minderungsregelung müsste jetzt bei der Neufassung der Erneuerbare-Energien-Richtlinie auf EU-Ebene für alle Mitgliedsländer eingeführt werden, fordert die Union zur Förderung von Öl- und Proteinpflanzen (UFOP). Gleichzeitig mahnt der Verband, dass bei der Auswahl der Rohstoffe für die Biodieselherstellung heimisches Rapsöl mit seiner nachvollziehbar nachhaltigen Erzeugung und der großen Bedeutung für die Bereitstellung von gentechnikfreiem Proteinfuttermittel, das bei der Ölproduktion anfällt, wieder stärker berücksichtigt werden sollte. Die zunehmende Verwendung von Palmöl bei der Produktion von Biokraftstoffen trägt aus Sicht der UFOP zu einer kritischen Beurteilung von Biokraftstoffen durch Verbraucher und Politik bei. Die differenzierte Betrachtung der Rohstoffarten und ihrer Herkünfte sei daher von großer Bedeutung für die weitere Entwicklung des Biokraftstoffmarktes.

Auszeichnung für UFOP-Vorstandsmitglied Franz Kustner



Das Technologie- und Förderzentrum im Kompetenzzentrum für Nachwachsende Rohstoffe (TFZ) in Straubing hat Franz Kustner, dem ehemaligen Bezirkspräsidenten des Bayerischen Bauernverbandes und MdL a. D., die TFZ-Brennstofforgel überreicht. Diese würdigt Persönlichkeiten, die sich in ihrer beruflichen Laufbahn außerordentlich für die Bioenergie aus nachwachsenden Rohstoffen

eingesetzt haben. Die „Brennstofforgel“ ist ein Exponat des TFZ, das optisch an die Pfeifen einer Orgel erinnert und die unterschiedlichen Energiedichten von Bioenergieträgern im Vergleich zu Heizöl darstellt. „Der Weg ins postfossile Zeitalter ist nur möglich, wenn es Pioniere wie Franz Kustner gibt, die sich mit Durchhaltevermögen und Elan für die Bioenergie einsetzen“, betonte Bernhard Widmann, Leiter des TFZ. Kustner, der noch als Landwirt tätig ist, erinnerte an die Anfänge der Bioenergie: „In der Landwirtschaft war damals eine Aufbruchstimmung zu spüren. Durch die Flächenstilllegung sollte eine landwirtschaftliche Überproduktion vermieden werden. Das hat großen Schub für die nachwachsenden Rohstoffe gegeben, deren

Anbau auf diesen Flächen weiterhin erlaubt war.“ Damals sei das, was man heute Bioökonomie nenne, auf den Weg gebracht worden. Widmann würdigte das große Engagement, mit dem sich Kustner bereits Anfang der 1980er-Jahre sowohl als Praktiker als auch später auf Verbands- und politischer Ebene für den Einsatz von Biomasse eingesetzt habe: „Mit Ihrer Arbeit haben Sie Standards gesetzt und wesentlich zu einer nachhaltigen Energieversorgung durch den ländlichen Raum beigetragen.“ Die Anerkennung gab Kustner an die Wissenschaft zurück: „Immer, wenn wir die Ergebnisse der praxisorientierten Forschung berücksichtigt haben, sind wir weitergekommen.“

Schlaglichter

Regenerative Kraftstoffe bieten Wege aus der Dieselkrise

Experten der Motor- und Kraftstoffentwicklung stellen neue, regenerative Kraftstoffe vor und betonen die weltweite unveränderte Notwendigkeit des Einsatzes von Dieselmotoren. Sie fordern die Innenstadtgrenzwerte für Partikel und Stickoxide auf den Prüfstand zu stellen. Keinen Zweifel haben Wissenschaftler der Fuels Joint Research Group (FJRG) am Weiterbetrieb und steigenden Absatzzahlen des Dieselmotors, gleichzeitig unterstützen sie alle Bestrebungen in der Entwicklung neuer, klimaschonender Kraftstoffe und Abgasreinigungstechnologien. Schwerpunkte ihrer Fachinformation waren der neue Kraftstoff Diesel R33, die Rohstoffverfügbarkeit und die gesundheitliche Relevanz von Kraftstoffemissionen.

Der neue Kraftstoff Diesel R33 ist ein Beispiel für eine regenerative Kraftstofffamilie, die bereits praxisreif ist und im Rahmen eines vom Freistaat Bayern und der EU geförderten Projekts gemeinsam mit namhaften Unternehmen auf den Markt gebracht wurde. Das machte Prof. Krahl von der Hochschule Ostwestfalen-Lippe deutlich, der über den Praxistest mit über 280 Dieselfahrzeugen an der Hochschule Coburg berichtete. Aufgrund des hohen Regenerativgrads von 33 Prozent senkt Diesel R33 die Klimagasemissionen um nahezu 20 Prozent. Krahl sieht Kraftstoffe grundsätzlich als ein wichtiges motorisches Konstruktionselement an, das nicht nur technisch, sondern auch ökologisch von großer Bedeutung ist. Hier, so betont Krahl, liegt ein für die Klimaziele der Bundesrepublik wichtiges, ja bedeutendes

Potenzial. Ausdrücklich betonen die Wissenschaftler der Fuels Joint Research Group, dass es beim Einsatz von Dieseldieselkraftstoff fossiler und regenerativer Herkunft, nicht um eine Konkurrenz zur Elektromobilität geht, sondern um Anwendungsbereiche, die von Elektromotoren nicht abgedeckt werden können. Die Experten verweisen auf die hohen Zuwachszahlen von LKW, auf die Schifffahrt, auf Baumaschinen und landwirtschaftliche Maschinen. Sie betonen die Differenziertheit der zu bewältigenden Transportleistungen insbesondere in Schwellen- und Entwicklungsländern, die ohne Dieselmotoren undenkbar sind und von neuen Antriebstechnologien in den nächsten Jahrzehnten nicht zu ersetzen sein werden.

Über die vorhandenen oder zu entwickelnden Potenziale regenerativer Kraftstoffe berichtete Prof. Munack, ehemals Institutsleiter am Thünen-Institut für Agrartechnologie in Braunschweig. Er verwies auf Potenziale von Reststoffen aus der Lebensmittelproduktion und auf landwirtschaftliche Reststoffe, Gräser und Gehölze. Darüber hinaus rücken heute bereits Algen als Lieferanten vielfältiger Produkte und eben auch von Kraftstoffen in den Fokus der angewandten Forschung. Munack sieht neben der Nahrungs- und Futtermittelproduktion weltweit noch größere Rohstoffmengen verfügbar und betont, dass regenerative Kraftstoffe gute Potenziale aufweisen und aufgrund ihrer erheblichen Einsparung bei der Emission klimarelevanter Gase (CO₂) und auch sonst unkritischem Emissionsverhalten (NO_x, PM) zu einer nachhaltigen Mo-

bilität beizutragen. Prof. Bünger, Arbeits- und Umweltmediziner an der Ruhr-Universität Bochum, legte das Augenmerk auf die seit 1995 bis heute bereits erreichte drastische Reduzierung bei Partikeln und Stickoxiden, die sicher zu einer weitreichenden Verminderung der in früheren Studien beobachteten Risiken geführt hätten. Die Frage, ob von den Partikelemissionen der modernen Dieselfahrzeuge noch ein relevantes Risiko ausgeht, sei derzeit nicht zu beantworten. Zu den Stickoxiden führte er aus, dass bei den derzeit viel diskutierten NO_x für die Umwelt aussagefähige Daten fehlen. Die experimentellen Daten an Tieren und Menschen legen nahe, dass deutlich höhere Werte ausreichend wären. Mit seinen Feststellungen zur Entwicklung des Absatzes von Dieselmotoren und Dieselfahrzeugen aller Klassen traf Prof. Tschöke, Institut für Mobile Systeme der Otto von Guericke-Universität Magdeburg, auf größtes Interesse bei den Zuhörern. Seine Prognosen für Absatz und Einsatz von dieseldieselbetriebenen Maschinen, sowohl für Gütertransport-, mobile Arbeitsmaschinen als auch für Stationärmotoren, machten unmissverständlich klar, dass der Dieselmotor weder national noch international verdrängt oder ersetzt werden kann. Die vielfältigen Einsatzbereiche, wie die bereits genannten Transport-, Arbeits- und landwirtschaftlichen Maschinen bis hin zur Schifffahrt sprechen für sich und lassen Alternativen auch langfristig nicht erwarten. Tschökes Ausblick bis 2030 bescheinigt dem modernen, also abgasreduzierenden Dieselmotor eine stabile Zukunft, auch im Betrieb mit regenerativen Kraftstoffen.

Alle UFOP-Marktinformationen online: <http://www.ufop.de/medien/downloads/agrar-info/marktinformationen>

Impressum

UFOP

Union zur Förderung von Oel- und Proteinpflanzen e.V.
Claire-Waldoff-Straße 7, 10117 Berlin
Tel. (030) 31 90 4-202, Fax. (030) 31 90 4 -485
E-Mail: info@ufop.de, Internet: www.ufop.de

Redaktion

UFOP Stephan Arens (verantwortlich), Dieter Bockey,
AMI Wienke von Schenck

Alle in dieser Ausgabe genannten Preise verstehen sich ohne Mehrwertsteuer, falls nicht anders angegeben.

AMI GmbH

E-Mail: wienke.v.schenck@AMI-informiert.de
Tel: 0228 33 805 351, Fax: 0228 33 805 591

Wir erarbeiten alle Marktinformationen mit äußerster Sorgfalt, eine Haftung schließen wir jedoch aus.

© AMI Alle Rechte vorbehalten.

Abdruck, Auswertung und Weitergabe nur mit ausdrücklicher Genehmigung.

